

DIE SAMEN

Vor zwei Wochen empfand ich das Erspähen von Rentieren noch als Highlight, mittlerweile schenke ich den putzigen Viechern nicht mehr ganz so viel Aufmerksamkeit. In den letzten paar Tagen sah ich wohl mindestens 1000 Stück. Oft grasen sie in Herden neben der Strasse, hüpfen über die Fahrbahn oder fressen die Vorgärten der wenigen Häuser leer. Die Rentiere hier sind indes selten wild, vielmehr gehören sie den Samen (früher Lappen genannt). Die Rentiere verbringen das ganze Jahr in freier Wildbahn. Im Sommer allerdings werden sie mit grossen Wagen und Schiffen in die ganz nördlichen Gebiete gefahren. Ein Same erzählte mir, seine ganze Familie lebe von den Rentieren, das Fleisch werde an Händler und Verarbeiter verkauft. Ich ass bei ihm im Zelt einen Teller davon; das schmeckte – wenn auch ein wenig fettig – ganz ausgezeichnet. Wie viele Tiere er genau besitzt, wusste der Same indes nicht. Je nach dem, wie viele Jungtiere geboren werden, könne das ganz schön variieren. An diesem Tag empfing er grad eine Gruppe einheimischer Jäger. Ihre Hunde wurden darauf trainiert, die Rentiere nicht anzufallen. Sie machten das ganz unzimperlich. Jeder Hund wurde mit Elektroschocks bestraft, wenn er denn auf ein Rentier losrannte. Am Ende liessen die Hunde die Rentiere ganz prächtig links liegen.

Ansonsten bekommt man von den Samen leider nicht allzu viel mit. Die traditionellen wohnen irgendwo ausser Sichtdistanz in Zelten, immer mehr Samen sind aber in Häusern sesshaft geworden und tragen die blau-roten Kleider nur noch am Verkaufsstand für Souvenirs. Gestern posierte ein Same fotogen mit Rentier und artgerechter Kleidung auf dem Weg zum Nordkap. Ich zählte acht Reisebusse mit italienischen Kreuzfahrtstouristen auf dem Parkplatz vor dem kleinen Shop, und alle, wirklich alle wollten ein Bild des Lappen mit Rentier und sich selbst haben. Die aufgestellte Kasse füllte sich ganz erfreulich mit Eurostücken ... ich glaube, die Touristen hatten noch gar nicht mitgekriegt, dass in Norwegen nicht der Euro, sondern die Krone gilt. Einer der fröstelnden Italos, im leichten Armani-Pullöverchen, fragte mich anerkennend, ob es nicht molto duro sei, mit der bicicletta in Norvegia zu sein, doch fand ich mit einem zugegebenermassen etwas fiesen, um nicht zu sagen abschätzigen Grinsen, nein, nicht das Velofahren sei molto duro; aber wie er mit so einem Touristenbus zu fahren, DAS wäre duro. Allzu viel Zeit für meine Einschätzungen mochte er aber nicht aufbringen, schliesslich wollte er noch eine Foto von sich und dem lustigen, blau-rot gekleideten Männchen (wie heissen die schon wieder?) haben, und der Bus würde ja wohl bald abfahren, zumal weitere Busse weitere italienische Kreuzfahrtstouristen nachschieben würden.